

Lutz Drescher

## **Ökumenisches und diakonisches Lernen – eine Skizze**

WS 1998/99, Beiträge zur Diakoniewissenschaft N.F. 93, 143 Seiten

Die Überlebensfragen der Menschheit und der ganzen Schöpfung, vor denen wir heute stehen, und das neu erwachte Bewußtsein über globale Zusammenhänge verleihen der seit Jahrzehnten geführten Diskussion über ökumenisches Lernen ein neues Gewicht. Es geht darum, daß wir zusammen Leben lernen im Horizont der einen Welt.

Eng verknüpft mit globalen Entwicklungen finden dramatische Veränderungen in unserer Gesellschaft statt. Prognosen über das Ende der Arbeitsgesellschaft und die Krise von Sozialstaat und Kirche haben eine intensive Diskussion über Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement ausgelöst. Auch in diesem Bereich finden Lernprozesse statt und werden verstärkt stattfinden. Es geht darum, immer wieder neu das Zusammenleben zu lernen. Insofern solche Lernprozesse im Kontext der Diakonie der Kirche stattfinden, lassen sie sich, obwohl dieser Begriff bisher kaum benutzt wird, als Prozesse „diakonischen Lernens“ beschreiben.

Es geht in dieser Arbeit überwiegend um das Lernen von Erwachsenen. Im ersten Teil (Kapitel 1) wird das Selbstverständnis der kirchlichen Bildungsarbeit mit Erwachsenen kurz vorgestellt und Lernen im Erwachsenenalter als kommunikativer Prozeß beschrieben. Darauf folgen zwei Hauptteile (Kapitel 2+3/4+5) zur Theorie und mit Praxisbeispielen ökumenischen bzw. diakonischen Lernens.

Kapitel 2 beginnt mit einem Einblick in die Globalisierungsdiskussion. In einem weiteren Schritt wird geklärt, was gemeint ist, wenn wir von Ökumene sprechen. Vertreten wird ein weiter Ökumenebegriff, d.h. es geht weniger um das Verhältnis der Konfessionen zueinander, sondern eher um die Frage, was es bedeutet, als Christ oder Christin in der Einen Welt zu leben. Da die Frage ökumenischen Lernens seit langem diskutiert wird, folgt eine Darstellung der Entwicklung der Theorien seit E. Lange bis hin zu einer breit gefächerten Diskussion heute. Schließlich wird versucht, die unterschiedlichen und sich teilweise überschneidenden Aspekte ökumenischen Lernens den Dimensionen des konziliaren Prozesses, der ja in sich ein Lernprozeß ist, zuzuordnen. Um die Dimension der Gerechtigkeit geht es beim Ökonomie-Lernen, in der entwicklungsbezogene Bildungsarbeit und beim globalen Lernen. Die Frage des Friedens ist ein wichtiger Aspekt interreligiösen und interkulturellen Lernens und das Ziel der Bewahrung der Schöpfung kann nur durch Prozesse ökologischen Lernens erreicht werden.

In Kapitel 3 werden einige Praxisbeispiele ökumenischen Lernens beschrieben. Dabei werden überwiegend eigenen Erfahrungen beschreibend reflektiert. Analog dazu geht es in Kapitel 4 und 5 um das diakonische Lernen. Die Überschrift von Kapitel 4 ist mit einem Fragezeichen versehen, denn es gibt bislang keine Theorie diakonischen Lernens. Nachdem auch hier in ökumenischer Weite versucht wird zu klären, was gemeint ist, wenn wir von Diakonie sprechen, werden einige Hinweise gegeben, wo und wie über Diakonie und Lernen bereits nachgedacht wurde. Einer kurzen Darstellung der Diskussionen über bürgerschaftliches Engagement und soziales Lernen folgen einige kritische Anmerkungen zu den Ausführungen in der Diakonie Denkschrift zu diesem Thema.

Ausgangspunkt von Kapitel 5 ist, daß die Diakonie ein vorzüglicher Lernort nicht nur des Sozialen, sondern auch des Glaubens ist. Es wird beschrieben, wie bei sozialpolitischen Frühschoppen, bei einem Seminar zum Thema „diakonische Gemeinde“ und in einem innovativen Projekt, der Mannheimer Vesperkirche, bereits so etwas wie diakonisches Lernen stattfindet und zugleich darüber nachgedacht, wie solche Lernprozesse intensiviert werden können. Auch dabei stehen eigene Erfahrungen im Mittelpunkt.

Die dieser Arbeit zugrundeliegende These ist, daß es Ähnlichkeiten zwischen den Prozessen ökumenischen und diakonischen Lernens gibt. Einige dieser Ähnlichkeiten festzustellen, dient Kapitel 6. Es beginnt mit biographischen Notizen, die transparent machen, daß diese Arbeit aus Erfahrungen des Lernens im Kontext von Diakonie und Ökumene heraus entstanden ist. Über einige Stationen dieses Lernweges wird Auskunft gegeben.

Abschließend werden einige Berührungspunkte genannt und in 9 Thesen nochmals zusammenfassend dargestellt, wo es Ähnlichkeiten zwischen den Prozessen ökumenischen und diakonischen Lernens gibt:

- Prozesse ökumenischen und diakonischen Lernens werden häufig ausgelöst durch eine Begegnung mit fremder Lebenswelt.
- Der Prozeß ökumenischen und diakonischen Lernens ist ein gemeinsamer Lernprozeß, d.h. alle Beteiligten sind sowohl Lernende, wie Lehrende.
- Im Prozeß ökumenischen und diakonischen Lernens findet ein Wechsel der Perspektive statt.

- Im Prozeß ökumenischen und diakonischen Lernens wird der Horizont erweitert.
- Im Prozeß ökumenischen und diakonischen Lernens werden Bilder, Vorstellungen und Maßstäbe einer Überprüfung unterzogen.
- Im Prozeß ökumenischen und diakonischen Lernens entstehen Widerstände und Konflikte und Identität wird in Frage gestellt.
- Im Prozeß ökumenischen und diakonischen Lernens werden Grenzen geöffnet bzw. überschritten und Gemeinschaft wird ausgeweitet.
- Im Prozeß ökumenisch/diakonischen Lernens wird erfahrbar, daß es auch „anders geht“.
- Im Prozeß ökumenischen und diakonischen Lernens findet „Öffnung“ statt, die zu einer neuen Offenheit für Gott werden kann.

Die Arbeit wurde bewußt als eine Skizze bezeichnet, denn es geht in ihr in einem tieferen Sinn des Wortes um „Gott und die Welt“. Es geht in ihr um die Welt und die Menschen in all ihrer Widersprüchlichkeit und zugleich um die Frage nach der „Wirk“-lichkeit Gottes in der Welt. Gedanken darüber sind „fragmentarisch“. Dargestellt werden können nur Zwischenergebnisse eines lebenslangen Lernprozesses. Vieles ist nur „an-gedacht“ und will „weiter-gedacht“ werden. Zu solchem Weiterdenken lädt diese Arbeit ein.